Erasmus Erfahrungsbericht

Ich habe an der Heinrich-Heine-Universität Romanistik und Germanistik studiert und dabei an dem Programm „Transkulturelle Studien – Sprache, Literatur, Medien, Kunst“ teilgenommen, im Rahmen dessen ich die letzten zwei Semester in Toulouse verbracht habe. Dort habe ich an der Université Toulouse Jean-Jaurès *Lettres modernes* und Deutsch studiert. Gefördert wurde mein Auslandsaufenthalt sowohl von Erasmus als auch von der deutsch-französischen Hochschule. Zusätzlich habe ich das Scheunemannstipendium der Romanistik erhalten.
Während meines Aufenthaltes in Toulouse habe ich in einer Wohnung des Crous-Wohnheims Arsenal gewohnt, welches Nahe der Innenstadt war und von dem aus die Uni gut zu erreichen war. Die einzelnen Appartements waren zwar mit 9m^2 sehr klein und kompakt, aber ich hatte mein eigenes Bad und eine kleine Küche, was für mich sehr praktisch war. Die Zimmeraufteilung war sehr gut gestaltet, so dass der Platz bestmöglich nutzbar war und mein Zimmer war sehr modern. Die Bewerbung für das Wohnheim und die ganze Organisation waren etwas kompliziert, was vor allem an einigen Problemen mit der Internetseite lag.

Erstes Semester

Ich bin Anfang September mit zwei Freundinnen aus Düsseldorf nach Toulouse geflogen. Wir haben zusammen alles Notwendige bei Ikea eingekauft und vor dem Beginn des Semesters ein wenig die Stadt erkundigt. Wir waren außerdem beim International Office der Uni und haben dort die ersten wichtigen Informationen erhalten. Am gleichen Tag haben wir auch unsere Studentenausweise bekommen, auf denen wir das Metroticket aktivieren konnten. Einige Schwierigkeiten gab es, da die Teilnahme am Programm der deutsch-französischen Hochschule eine Einschreibung als normale Studenten zusätzlich zur *mobilité internationale* erfordert. Dies war sehr kompliziert, da es keinen Ansprechpartner gab, der unser Programm kannte und mit dem Prozess vertraut war. Es hat aber letztendlich alles funktioniert. An einem Welcome-Day der Uni konnten wir nach einer Ansprache der Rektorin die anderen Erasmus-Studenten kennenlernen. Es gab Snacks und Verpflegung und das Event war sehr schön gestaltet. Die deutschen Erasmus-Studenten haben sich ziemlich schnell gefunden und wir haben uns alle vernetzt.
Schon vor Beginn des Unterrichts wurde das Portal der Uni für die Sportkurse freigeschaltet. Die Seite ist sehr alt und ich kann nur empfehlen, sich schnell für die Kurse anzumelden, da diese sehr schnell vergeben sind. Ich habe im ersten Semester an einem Fitness-Kurs teilgenommen, bei dem wir abwechselnd Zirkeltraining, Pilates und Entspannungsübungen gemacht haben. Der Kurs war sehr gut organisiert und hat mir gut gefallen. Es gab jedoch auch Angebote für Wanderungen oder Wochenendausflüge, bei denen man surfen, windsurfen oder Ski fahren lernen kann. Diese Angebote waren sehr günstig, aber natürlich auch besonders beliebt und schnell ausgebucht.

Meinen Stundenplan konnte ich wegen der Teilnahme am binationalen Programm leider nicht selbst gestalten. Alle Kurse waren vorgegeben und ich hätte lediglich zusätzliche Kurse belegen können. Ich hatte Kurse bzw. Vorlesungen in *littérature française et francophone*, *littérature comparée*, *lettres et arts* und Deutsch. Besonders ungewohnt war für mich, dass Vorlesungen sowie Seminare in Frankreich fast ausschließlich aus einem zweistündigen Monolog der Dozenten bestehen. Beteiligung der Studenten ist sehr selten und man verbringt die ganzen zwei Stunden mit Mitschreiben. Auch Präsentationen oder Material außer den zu lesenden Büchern waren eher selten. Das war am Anfang wirklich sehr anstrengend für mich und ich habe lange gebraucht, um mich daran zu gewöhnen. Auch die Länge der Vorlesungen war ungewohnt für mich und ich muss ehrlich sagen, dass es mir manchmal schwer gefallen ist, in manchen Kursen bis zum Ende wach zu bleiben. Eine weitere Umstellung waren die vielen Klausuren. An französischen Universitäten ist es üblich, dass man in jeder Vorlesung und in jedem Seminar eine Klausur in der Mitte und eine am Ende des Semesters schreibt. Auch das war am Anfang hart, aber dieses System hat den Vorteil, dass man schon eine Menge der Inhalte wiederholt hat, bevor man die Abschlussklausur schreibt und sich diese aus zwei Noten zusammensetzt.
Zwischen dem Winter- und dem Sommersemester gab es zwar nur eine Woche Ferien, doch wir hatten zusätzlich eine Woche Herbstferien, zwei Wochen Weihnachtsferien und im Sommersemester dann noch Frühlings- und Osterferien. Die Woche zwischen den Semestern habe ich mit drei Freundinnen in Barcelona verbracht. Wir sind in nur sechs Stunden mit dem Flixbus dorthin gefahren und hatten eine sehr schöne Zeit. Barcelona kann ich sehr empfehlen. Die Stadt ist wunderschön und sehr gut von Toulouse aus zu erreichen. Im ersten Semester waren wir außerdem einen Tag in Albi, eine ebenfalls sehr schöne Stadt, die aber sehr klein ist. Zu der Weihnachtszeit wurde in Toulouse auf dem Capitole Platz ein Weihnachtsmarkt aufgebaut, der sehr schön war und viele Stände mit leckerem Essen hatte. Doch auch vor und nach der Weihnachtszeit gab es immer wieder Events in der Stadt, bei denen oft Stände aufgebaut wurden oder Musik gespielt wurde.

Zweites Semester

Im zweiten Semester hatte ich mich bereits gut eingewöhnt, weshalb mir vieles ein wenig leichter fiel. Wir hatten zwar viele aufwändige Abgaben, aber generell war mein Verständnis in der Uni deutlich besser und ich habe mich besser zurecht gefunden. Es gab allerdings auch einige Probleme. Eine Überschneidung zweier Kurse im Stundenplan machte es für uns unmöglich, an einem der Kurse teilzunehmen. Wir mussten aber auf jeden Fall die beiden Klausuren schreiben und fragten daher die Dozentin, ob sie die Materialien und Inhalte für uns zur Verfügung stellen könne. Dies geschah jedoch nicht sehr zuverlässig und wir hatten Schwierigkeiten, uns alle Inhalte selbst zu erschließen. Die Dozentin zeigte sich leider nicht besonders hilfsbereit und drohte sogar damit, in Zukunft keine Materialien mehr hochzuladen. Letztendlich haben wir alles gut bestanden, aber die Ungewissheit und gereizte Stimmung der Dozentin waren sehr anstrengend.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Kommunikation mit den Dozenten in Frankreich nicht mit der in Deutschland vergleichbar ist. Die Hierarchie ist deutlich strenger und die meisten Dozenten zeigen nicht viel Verständnis für Probleme oder Fragen der Studierenden. Als Erasmus-Studenten wurden wir die meiste Zeit gleichbehandelt wie die französischen Studenten, einige Dozenten haben uns aber ein paar Minuten mehr Zeit bei den Klausuren gegeben.
Teil des binationalen Bachelorprogrammes war das Schreiben der Bachelorarbeit auf französisch. Da die Klausurenphase für uns bis Anfang Juni dauerte und die Abgabe der Bachelorarbeit nur ungefähr zwei Wochen nach der letzten Klausur war, war diese Zeit besonders stressig. Zum Glück lag direkt neben dem Wohnheim Arsenal die Bibliothek der Université Capitole, in der ich mich gut konzentrieren und arbeiten konnte.
Nach der Abgabe der Bachelorarbeit und der Verteidigung konnten meine Freundin, die ebenfalls an dem Programm teilgenommen hat, und ich endlich Toulouse im Sommer genießen. Wir haben viele Cafés getestet und waren oft spazieren, was sehr schön war. Da ich unter dem Semester sehr mit Uni beschäftigt war, konnte ich die Stadt während dieser Zeit leider nicht wirklich wertschätzen. In den letzten Wochen habe ich Toulouse aber neu entdecken können und die Stadt wirklich lieben gelernt. Auch wenn wir teilweise Temperaturen bis zu 38 Grad hatten, hat mir der Sommer deutlich besser gefallen als der Winter. Die Sonne und der blaue Himmel haben die rosa-roten Häuser, für die Toulouse so bekannt ist, zum Leuchten gebracht und es war sehr angenehm, mit einem Eis an der Garonne entlang zu spazieren.
Vor meiner Rückkehr nach Deutschland sind meine Eltern nach Toulouse gekommen, um sich einige Tage die Stadt anzuschauen und mir beim Auszug zu helfen. Mit meinen Eltern habe ich die *Cité de l'Espace* besucht, ein Weltraummuseum mit einer Ariane 5 Rakete, einem Planetarium und vielen weiteren Attraktionen. Wir waren den ganzen Tag dort und ich hatte sehr viel Spaß, vor allem im *Lune Explorer*, bei dem eine Fahrt zum Mond simuliert wurde. Die *Cité de l'Espace* kann ich jedem empfehlen, der sich auch nur ein wenig für Astronomie oder Raumfahrt interessiert.
Der Auszug aus dem Wohnheim hat problemlos funktioniert und meine Eltern konnten mein gesamtes Gepäck im Auto verstauen und einige Sachen meiner Freundin noch mitnehmen. Wäre ich Zug gefahren oder geflogen, hätte ich das meiste meiner Sachen nicht transportieren können und vieles wegschmeißen müssen.

Fazit

Insgesamt blicke ich sehr zufrieden auf meine Zeit in Toulouse zurück. Die zwei Semester waren zwar sehr anstrengend, aber ich habe in dieser Zeit viel über mich und meine Grenzen gelernt. Ich bin viel selbstständiger geworden, kann meine Fähigkeiten nun deutlich besser einschätzen und traue mir selbst viel mehr zu. Außerdem habe ich vorher noch nie alleine gelebt. Natürlich war es nicht immer einfach, in einem anderen Land zu leben und auf einer anderen Sprache zu studieren, aber ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrung machen durfte und daraus so viel mitnehmen konnte. Meine Sprachkenntnisse

haben sich stark verbessert und ich bin durch die verschiedenen Herausforderungen jedes Mal ein wenig über mich selbst hinausgewachsen. Daher würde ich jedem, der überlegt, für ein oder zwei Semester ins Ausland zu gehen, dies wärmstens empfehlen. Allerdings muss ich sagen, dass mein Erasmusaufenthalt deutlich entspannter gewesen wäre, wenn ich nicht an dem binationalen Programm teilgenommen hätte und in der Wahl meiner Kurse flexibler gewesen wäre. Da ich wusste, dass fast jede Note in meinen Bachelorabschluss einfließen wird, und ich meine Kurse bestehen musste, habe ich mir selbst sehr viel Druck gemacht. Durch diesen Druck konnte ich die Kultur und das Leben der Stadt nicht so sehr kennenlernen, wie ich es mir gewünscht hätte. Doch letztendlich habe ich mich so selbst neu kennengelernt, was vielleicht noch wichtiger ist. Toulouse ist eine wunderschöne Stadt mit vielen schönen Häusern und jungen Leuten. Man kann leicht Ausflüge in andere Städte machen und viel unternehmen. Einen Erasmusaufenthalt in Toulouse kann ich also jedem ans Herz legen.